

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste Merdingen Nr. 18 - Juli 2016

# Nachtbusumfrage: Angebot passt nicht

Wir haben gefragt: Was macht den Nachtbusverkehr am Wochenende nach Merdingen so unattraktiv? Und wir haben Antworten erhalten - zumindest von den 37 Merdingerinnen und Merdingern, die mitgemacht haben.

Wie man vielleicht erwarten konnte, bezieht sich die Hauptkritik auf die Abfahrtszeiten und den Fahrpreis.

Hier die Ergebnisse im Detail:

Die absolut meisten der Teilnehmer (22 oder 59%) gaben an, dass sie für ein Taxi zusammenlegen und so auch nicht viel mehr zahlten, als für den Nachtbus. Diese Angabe ist zunächst etwas schwer nachvollziehbar, denn ein Taxi von der Freiburger

Innenstadt nach Merdingen kostet beinahe 50 Euro und somit mehr als 10 Euro pro Mitfahrer. Das ist natürlich ein Mehrfaches der vier Euro, die der Nachtbus kostet. Ein Großraumtaxi ändert daran nichts Grundsätzliches, weil es ebenfalls mehr kostet. Als Gewinn kann man aber werten, dass man bis nach Hause gebracht wird und zeitlich deutlich

Nachtbusnutzu	ng
Sehr selte 21 (62%)	Alle paar Wochen 6 (18%) Nie 7 (21%)
Auslastung s	sieht anders aus

flexibler ist (wenn sich denn alle einigen können).

Teurer ist es trotzdem. Das relativiert sich erst für den Fall, dass viele gar nicht ab Freiburg fahren wollen, sondern zum Beispiel in Umkirch im "Heuboden" sind. Auch von dort werden vier Euro für den Bus fällig und da sind die Taxikosten dann schon niedriger. Eine Angabe in den Freitextkommentaren deutet genau darauf

Nachtbus N47 🗪 🕶 🖜				
Hauptbahnhof (ZOB) – Ih	ringen		<b>→</b>	
Hauptbahnhof (ZOB)	2.10	3.40	4.40	
Merdingen Sonne	2.38	4.08	5.08	
Merdingen Brücke	2.39	4.09	5.09	
Passen die Abfa	hrtszeiter	noch'	?	

hin. Bei einer weiteren wird gefordert, den Umkircher "Heuboden" anzufahren:

"Wenn die Fahrt ab Freiburg genauso viel kostet wie ab Umkirch, das finde ich nicht in Ordnung. 4€ finde ich einfach zu viel. Gerade wenn man Schüler ist."

Fast genauso viele Teilnehmer - 20 oder 54% - kritisierten die Abfahrtszeiten der Busse. Derzeit fahren die Busse ab ZOB am Bahnhof um 2:10 Uhr, 3:40 Uhr und 4:40 Uhr. Das sei zu selten, und in vielen Kommentaren wird vor allem die Lücke zwischen dem ersten und dem zweiten Bus als zu lange kritisiert. Noch mehr wünschen sich ein stündliches Angebot. Ein Zitat dazu:

"Ein Nachtbus fährt zu früh und der nächste zu spät. Von 2 bis 3.40 ist zu lange." Alle weiteren Angaben fallen nicht mehr so ins Gewicht".

Fortsetzung Seite 4

# Liebe Leserinnen und Leser.

die Urlaubszeit steht vor der Tür und die meisten denken an alles, nur nicht an die Kommunalpolitik. Wir eigentlich auch. Trotzdem haben wir nochmals die Feder geschwungen und uns über das ein oder andere Gedanken gemacht. Wem diese jetzt zu anstrengend sind, der kann unser GEMEINDE-RATSAM auch noch nach den Ferien lesen. Papier ist ja bekanntlich geduldig. Und wer unser Blättle dann doch verlegt hat, der kann sich das Ganze auch im Internet, auf der Homepage der Merdinger SPD (s.u.) zu Gemüte führen.

Aber zunächst mal wünschen wir allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine erholsame Urlaubszeit, schönes Wetter und interessante Begegnungen. Kommen Sie mit einem zufriedenen Lächeln zurück!

Viel Spaß beim Lesen!

Gemeinderäte und Team der SPD - Offenen Liste Merdingen

IMPRESSUM:

Zeitung der

### SPD - Offene Liste Merdingen V.i.S.d.P.:

Bernd Trilling & Oswald Prucker SPD OV Merdingen, Am Schlagbaum 32, 79291 Merdingen

Telefon:

0173/7032559

Email:

prucker@spd-merdingen.de Homepage:

www.spd-merdingen.de

### Fessenheim abschalten - Brückendemo in Breisach



Mit wehenden Fahnen nach Breisach

Mit einem kleinen, aber feinen Team waren wir bei der Brückendemo in Breisach. Anlass war der dreißigste Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe und das lokale Ziel ist klar:

### Fessenheim abschalten!

2000 Demonstranten zogen an der Rheinpromenade entlang durch die Innenstadt hinauf auf den Breisacher Schlossberg. Auf der Kundgebung sah man viele alte "Wyhl-Kämpfer", jede Menge "Bürger wie du und ich" und natürlich die studentischen Aktivisten. Eine bunte Mischung, die zeigt, dass die Ablehnung quer durchs Ländle und die Republik geht. Klar wurde aber auch, dass wir aktiv bleiben müssen, denn noch ist Fessenheim nicht abgeschaltet. Präsident Hollande hat's versprochen, aber bald sind in Wahlen Frankreich und da könnte so man-

ches Versprechen auch schnell mal umformuliert oder vergessen werden. Zudem die französische Atomaufsicht nach wie vor keine Sicherheitsbedenken beim Betrieb des Kraftwerks hegt: "Nicht mehr Pannen als auch anderswo", titelt dementsprechend die BZ vom 1.7. Eigentlich sollte der Betreiber EdF, in Absprache mit der französi-

schen Regierung, bis zu diesem Tag die Stilllegung beantragt haben. Hat er aber nicht. Ist das jetzt nur ein Manöver, um mehr Entschädigung herauszuholen, oder wird die Stilllegung nochmal ernsthaft diskutiert? Dabei sind die Sicherheitsmängel mehr als "Weder das offensichtlich: Schweizer AKW Beznau noch Fessenheim erfüllen die Sicherheitsnormen, die Netzwerk der europäischen Atomaufsichtsbehörden

WENRA erstellt hat." (BZ vom 27.6.). Und wie immer geht es eigentlich nur um das liebe Geld. Die deutsche Atomlobby tut derzeit alles, die Rückbaukosten auf die Gesellschaft abzudrücken und zwar trotz vollmundiger Versprechen, dass sie das selbst

schaffen würde. Die Erkenntnis ist nichts Neues: Die Atomkraft ist nicht sicher zu beherrschen und war entgegen aller Versprechungen auch nie rentabel.

Es bleibt dabei:

### Nai hämmer gsait!

Und es gilt weiterhin aufmerksam und agil zu bleiben: Internet und sonstige Publikationen von BUND, Greenpeace, Grünen, der SPD, elsässischen und badischen Anti-AKW-Inis, TRAS\*, ... studieren, Petitionen ana-



Auch der Demo-Nachwuchs war voll betroffen

log und online unterschreiben, demonstrieren, ... und:

Wir laden alle ein, an einem der nächsten Montage an der Mahnwache am Breisacher Neutorplatz teilzunehmen. Die Mahnwacher um Gustav Rosa treffen sich dort seit dem Fukushima-Unglück jeden Montag um 18:30 Uhr. Dabei sein ist nicht alles aber wichtig!

Bernd Trilling



\* Die SPD Merdingen ist schon seit Jahren Mitglied des Trinationalen Atomschutzbundes TRAS (http:// www.atomschutzverband.ch/)



Das trügeriche Idyll (Quelle: dpa)

## Mitglied werden - jetzt erst recht!



Keine Frage, die Landtagswahl lief nicht nur enttäuschend, das war eine Klatsche epischen Ausmaßes. Ob verdient oder nicht, sei mal dahingestellt. Trotzdem läuft derzeit ein Erneuerungsprozess innerhalb der "alten Dame SPD". Aber wie es nun mal so ist: Erneuerung läuft besonders gut mit neuem Personal auf allen Ebenen. Deshalb werbe ich für neue Mitglieder. Gerne auch mit Gastmitgliedschaft für zwei Jahre für 2,50 Euro pro Monat. Sprechen Sie mich an.

Oswald Prucker

### Mehr Wohnraum schaffen

Uns fehlt Wohnraum. Die Gemeinde selbst hat keine Bauplätze mehr zu verkaufen und auch sonst kommen nur sehr sporadisch Objekte auf den Markt. Jeder von uns kennt Geschichten von Merdingern, die wegziehen mussten, weil sie im eigenen Dorf nichts gefunden haben: Keinen Bauplatz, keine Kaufimmobilie und auch kein Mietobjekt. Weder in klein noch in groß, weder hochwertig noch einfach, weder neu noch renovierungsbedürftig.

Gleichzeitig stehen viele Häuser leer, und es gibt eine große Zahl an unbebauten Bauplätzen. Die Zahl vierzig steht hier im Raum und das ist zusammengenommen schon ein sehr ordentliches Neubaugebiet.

Weil dem so ist, ist es schwer für die Gemeinde, auch nur ein kleines Neubaugebiet auszuweisen, denn ob der großen Zahl an vorhandenen Bauplätzen wird der eigentliche Bedarf angezweifelt. Mit einigem Recht, denn warum soll Landschaft zugebaut werden, wenn noch genug Platz da ist? Platz allerdings, der sorgsam gehütet wird: "Für die Enkel", von Leuten, die selbst schon die Enkel waren, für die der Platz bestimmt war.

Es ist ja nachvollziehbar: Im Moment ist ein Verkauf eines Grundstückes nicht attraktiv, denn die Wertsteigerung des Grundstücks liegt wohl über jedem Zins, den man derzeit für Er-

spartes bekommen kann.

Andererseits gilt nach wie vor die Tatsache, dass Eigentum verpflichtet. Dieser Verpflichtung kann entsprochen werden: Der Niedrigzins ist gut für Bauen und/oder Renovieren und wenn man schon selbst nicht einziehen will, dann lassen sich Wohnungen derzeit auch sehr gut vermieten. Der Gemeinde sind zwar weitgehend die Hände gebunden, aber ein paar Aktionsspielräume haben wir schon:

Wir können an die Haus- und Grundstücksbesitzer pellieren und die Finger in die Wunde legen. Wir haben auch einen Plan schon der leerstehenden Gebäude und unbebauten Grundstücke im Dorf und können Wohnraumsuchende, die sich an die Gemeinde wen-

den, zu den Eigentümern schicken. Wir könnten und sollten auch eine Liste der Interessenten haben und darüber berichten und – das wäre die ultima ratio – wir könnten an der Grundsteuer für diese Leerstände drehen und so Anreize im Geldbeutel setzen.

Der vielleicht größte Hebel der Gemeinde sind die Bebauungspläne. Die

sind nicht in Stein gemeißelt, die können geändert werden. Die Stadt Endingen hat vor kurzem mit dem Ziel einer einfacheren Nachverdichtung sogar darüber nachgedacht, Bebauungspläne aufzuheben. So weit wollen wir nicht gehen, aber eine vorsichtige Aktualisierung wäre schon denkbar, und das gilt auch für die Ortsbausatzung im Kerndorf.

Eins ist für uns in jedem Fall klar: Ein Neubaugebiet geht nur mit Baupflicht.



Zum Beispiel, in dem wir darauf achten, dass vorher alle Grundstücke der Gemeinde gehören.

Denn es kann einfach nicht sein, dass unsere Töchter und Söhne wegziehen müssen, weil die Grundstücke für Enkel reserviert sind.

> Elke Menner, Reiner Hug, Oswald Prucker

# Wer hat Angst vorm schwarzen Mann ...

Bekanntes schafft Vertrauen. Unbekanntes kann Unsicherheit und sogar Angst hervorrufen. Es ist also zunächst mal verständlich, dass, wenn neue Nachbarn nebenan einziehen, es schon mal Zweifel gibt, was für Menschen das wohl sind und ob es gute Nachbarschaft wird. Schwierig wird es aber, wenn man von vornherein davon ausgeht, dass es keine guten Nachbarn werden können, weil sie schwul, schwarz, Motorradfahrer, Lehrer, Zugezogene, Zeugen Jehovas, ... sind. Noch schlimmer ist es, wenn man die potentiellen Nachbarn gleich als Kinderschänder und Frauenvergewaltiger verdächtigt. Das erinnert schon stark an Pauschalisierungen, die Hitler gegenüber Juden benutzt hat, oder Parolen gegen unseren ehemaligen "Erzfeind" Frankreich. Gerade aber letzteres zeigt, wie man mit Vorurteilen und

Ängsten umgehen muss, damit man in Frieden, Wohlstand und Sicherheit leben kann. Deutschland und Frankreich haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Hände gereicht und auf allen Ebenen für Begegnungen gesorgt (Schüler, Lehrlinge, Unternehmer, Künstler, Sportler, Politiker, ...). So haben wir uns "bekannt" gemacht und damit Vertrauen aufgebaut. Heute ist es schwer vorstellbar, dass ein Franzose mein Feind sein soll, der meine Frau vergewaltigt und meine Kinder umbringt. Also: Was spricht dagegen, neuen Nachbarn die Hand zu reichen und sie mit Brot und Salz in ihrem neuen Wohnumfeld willkommen zu heißen? Es müssen ja nicht gleich meine Freunde werden, aber für ein autes Nebeneinander reicht es bestimmt.

Noch was: "Bürger", die potentielle Vermieter von Flüchtlingen einschüch-



... oder vor schwarzen Schafen?

tern und bedrohen, die sogar vor Sachbeschädigungen nicht zurückschrecken, nicht irgendwo in Deutschland, sondern hier bei uns in Merdingen – vor solchen Menschen muss man Angst haben. Es ist nicht der "schwarze Mann", es sind solch "schwarze Schafe", die Freiheit, Wohlstand und Sicherheit bedrohen!

Bernd Trilling

### Nachtbusumfrage: Angebot passt nicht - Fortsetzung von Seite 1

6 nann- schen auf die Aussagekraft der schlicht Umfrage eingehen: Disco- Es haben 37 Leute mitgemacht, die

Fünfzehn Teilnehmer oder 41% nannten das Angebot mit vier Euro schlicht zu teuer. In der Tat ist der Discoverkehr in vielen Verkehrsverbünden in der regulären Monatskarte inbegriffen. Zum Beispiel in Karlsruhe: Dort kostet die reguläre Monatskarte für eine ähnliche Entfernung zur Stadt aber 77 Euro statt der 51,50 Euro für die RegioKarte. Ist also, wie so oft, schwer vergleichbar.

Fazit: Das Angebot passt nach den Ergebnissen der Umfrage nicht zum Bedarf.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Aussagen zur Nutzungshäufigkeit des Nachtverkehrs zu sehen (siehe Grafik S.1). Die allermeisten geben direkt zu, dass sie das Angebot nie oder nur selten nutzen. 18% nutzen das Angebot immerhin alle paar Wochen. Regelmäßige Mitfahrer für beinahe jedes Wochenende gibt es praktisch nicht.

Ich möchte noch ein bis-

Es haben 37 Leute mitgemacht, die zwischen 17 und 41 Jahre alt waren, die größte Anzahl zwischen 18 und 25. Da Gemeinde und Gemeindepolitik den Nachtbus und dessen Förderung als Jugendförderung ansehen, möchte ich für meine Betrachtungen genau diese Altersgruppe herausheben. In diese Altersgruppe fallen 27 Teilnehmer. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes gibt es 214

Merdinger in dieser Altergruppe (Zahlen von 2014). Die Beteiligung liegt damit bei knapp 13%. Nicht gerade üppig, aber so ist es halt.

Wir haben die Umfrage über die Webseite, die Merdinger Facebook-Gruppe und einer Reihe privater Facebook-Profile, durch E-Mails und durch Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt gemacht. Damit erreichen wir nicht alle, aber deutlich mehr, als die Teilnehmerzahl glauben macht. Trotzdem

schend. Aber vermutlich ist vielen möglichen Nachtbusnutzern das Angebot schlicht egal - sie brauchen es also nicht.

Vielen Dank an alle, die ihre Meinung geäußert haben. Es ist für uns Rätinnen und Räte sehr wichtig, hier an Informationen zu kommen, und wir werden diese in die weiteren Diskussionen einbringen, um in dieser Frage voranzukommen.

Oswald Prucker

